

Meta war Robert's Verlegenheit nicht entgangen — noch wußte sie dieselbe nicht zu deuten.

Und Sie sollten wirklich in der Nähe der Stadt keinen Punkt gefunden haben, an dem Sie ungestört sein könnten?" fragte sie.

"Keinen Wald wie hier," gab Robert zur Antwort. "Diese alten und mächtigen Bäume hier geben nicht all-in Schatten und Ruhle, mit einem sei' ich." Einige wölben sich ihre Wipfel über uns, es ist als ob die Geschichte eines ganzen Jahrhunderts aus ihnen flüsterte. Das berührte mich nicht allein sondern erheblich zugleich.

"Assessor Sie scheinen heute in einer abscondlichen Stimmung zu sein!" rief der Major lachend. "Kommen Sie mit zu mir in mein Gute, wir wählen den nächsten Weg durch den Wald und sind in einer halben Stunde dort."

"Er ist schon zu spät für heute," entgegnete Robert ablehnend.

"Ich lasse Sie natürlich heimfahren," bemerkte Gleiwitz.

"Sie sollen nicht wieder so lange bei uns weilen," fügte Meta lächelnd hinzu.

Darin würde eine Grausamkeit liegen, entgegnete Robert, denn wäre ich einmal dort, so weiß ich auch, wie schwer es mir würde wieder zu scheiden."

Sie kommen aber bald! rief Gleiwitz. "Versprechen Sie es mir!"

Er streckte die Hand vom Pferde und Robert schlug ein.

"Ich komme!" erwiderte er.

Auch Meta reichte ihm die Hand welche er an seine Sporen führte.

"Hatten Sie Wort!" sprach sie leise, sich zu ihm niederbeugend.

Der Majors Pferd war unruhig geworden er vermeinte es kaum noch zu halten.

"Komm Meta, unser Weg ist noch weit!" rief er. "Auf Wiedersehen, Assessor! Ich hole Sie in den nächsten Tagen!"

Er gab dem Pferde die Sporen und sprang rasch davor, Meta folgte ihm.

Wie leicht und sicher sie zu Pferde saß! Wissentlich sie ihren Vater einholte, wie gewandt sie das Pferd an seine Seite leitete!

Robert's Augen folgten ihr. Unwillkürlich stieg der Wunsch in ihm auf: könneft Du so neben mir reiten, durch den Wald, durch Wiesen und Feld! Sie erschien ihm zu Pferde schöner und schöner. Ihre blaue Schleier flatterte im Winde und schien noch aus der Ferne zu grüßen!

Ei dachte an Anna. Still und anfänglich trat sie vor ihm hin, er sah in ihrem Auge Ebdann, nur weil er eine andere Ebdannschauung als ihr Vater hatte. Es war ihm nicht möglich, sie sich vorzuhören wie sie zu Pferde saß und lustig in das Leben hineinsprang.

Noch immer schimmerte Ma's blauer Schleier im Schein der Abendsonne in der Ferne, als er endlich zwischen den Bäumen verschwand, war es ihm, als ob die Sonne selbst untergegangen sei.

Gangham schrie er zur Stadt zurück.

(Fortsetzung folgt)

Vermischtes.

X Das Königl. Zeughaus ist nun wieder an jedem Mittwoch und Sonnabend in den Nachmittagsstunden von 2—4 Uhr dem Publikum zur Besichtigung geöffnet.

X Das Palais Radziwill, das bekanntlich zu Gunsten des Reichs seinen Besitz gewehrt hat, ist in der vorigen Woche von der Familie Radziwill geräumt worden. Ehe es jedoch seinen künftigen Bewohner den Fürsten Piast, mit seiner Familie aufnehmen kann, muß es einer umfassenden und gründlichen Erneuerung unterzogen werden. Zu dem Palais gehört ein Garten, der bis zur Königstraße durchgeht und mit herrlichen alten Bäumen gesäumt ist.

X Die Königin Sophie von Schweden verließ am Montag um 3 Uhr Nachmittags Berlin, begleitet von ihren Hofdamen Gräfin Rosin und Fr. v. Skerå, um sich zu längerem Besuch nach Dresden zu begeben. Auf dem Anhalter Bahnhof verabschiedete sich die Königin von dem Kaiser dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, dem Prinzen Friedrich Karl und den Prinzen August von Württemberg, die der Königin bis dahin das Geleite gegeben hatten. Auch an ihren Ehrenkavaliere, dem Käfigen Putbus und dem Ceremonienmeister v. Rosenberg sowie von dem Personal der hiesigen schwedischen Gesandtschaft nahm hier die hohe Frau, die jede fernere Begleitung ablehnte, Abschied.

X Die Houseigentämer haben oft sonderbare Ansichten über ihre Rechte denselben Personen gegenüber, welchen sie fast Geld einen Theil ihres Hauses zur Benutzung überlassen. Namentlich sind sie der Meinung, daß es ihnen freisticht, zu jeder ihnen beliebigen Zeit die vermieteten Räume trotz des Widerspruchs des Wirtes mit ihrer Gegenwart zu beobachten, und daß Niemand das Recht habe, ihnen einen zeitweiligen Aufenthalt darin in verbieten. Zur Belehrung für denart gesinnte Hauswirthe bringt die "G. Z." folgende Wahrheit: Einem Wirt besitzer war in seiner Wohnung auch ein Stall vermietet worden. Diesen benutzte er in einer Weise, die dem Vermieter nicht passte. Letzterer stellte dem Wirt dahin eines Tages, als Beside auf dem Hof zusammenzutreffen zur Rede, erhielt aber zur Antwort, er möge sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmern. Wenn er glaubte, letzterer übertrate s. in Wirthsrecht so möge er klagen. Diese Anerkennung ärgerte den Hauswirth derart, daß er jede Mühsucht bei Seite setzte, zu lädtien begann, den Wirtes in den vermieteten Stall verfolgte und aufgesofort denselben zu verlassen, erklärte. Niemand habe das Recht, ihn fortzuweisen, das Grundstück sei sein Eigentum. Er mußte mit Gewalt aus dem Stall entfernt werden. Der Wirt wolle dem Wirt ab, er außerdem noch eine gerechte Lektion erhalten lassen. Er stellte sich lb bei der Staatsanwaltschaft den Antrag auf Bestrafung eines Hausthünen wegen Hausbruches; es wurde Anklage erhoben, und der Wirt wegen der Größe d.s. von ihm begangenen Excessen zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt und dabei ausgezöglichen, es könne nicht bestehen, daß ein zu einer vermieteten Wohnung gehöriger und auf dem Hofe befindlicher Pfostestall, über den dem Wirtes das ausschließliche Besitzungsrecht eingeräumt sei, wenn nicht als ein Theil der Wohnung, so doch jedenfalls als ein besiedeltes Besitzthum des Wirtes erachtet werden müsse, daß der Wirt, der durch den Abschluß des Miethvertrages für die Dauer desselben kein Recht auf die vermieteten Räume an den Wirtes abgetreten habe, ohne Genehmigung des Wirtes nicht vertreten, ldenfalls aber auf dessen Verlangen sofort eben so verlassen müsse wie jeden anderen Theil der Wohnung.

X Die Subhostationsordnung vom 15. März 1869 bestimmt, daß die Übergabe des Grundstücks an den Ersteher erst nach Bezahlung des Kaufpreises erfolgen kann. Der Ersteher eines subhostaten Grundstücks verweigerte auf Grund dieser Bestimmung die Bezahlung der Zinsen für das Kaufgeld vom Tage des Bauschlages bis zum Termine der Kaufgeldbezahlung, weil im Bauschlags-Bescheide von Ansenzahlung nichts erwähnt, er auch erst mit der Übergabe des Grundstücks in den Besitz und die Benutzung desselben getreten sei. Es wurde darauf von einem der ausgesetzten Gläubiger eine Klage wegen dieser Zinsen gegen den Käufer des Grundstücks angestellt und schließlich auch gewonnen, weil durch die Subhostationsordnung die landrechtlichen Bestimmungen, nach welchen mit Bekundigung des Bauschlagsbescheides die Nutzungen des Grundstücks auf den Ersteher übergehen, nicht aufgehoben sind, vielmehr die Administration bis zur Übergabe für dessen Rechnung fortgeführt wird. (B. B. Blg.)

4 Ein bedauernswertes Leichsin, gab am Montag auf der Berlin-Potsdam-Wagdeburger Eisenbahn die Verabschiedung zu dem Tode eines Menschen. Ein Schlossergeselle hatte auf dem hiesigen Bahnhof ein Billet nach Steglitz gelöst und bestieg mit diesem den Zug um nach Potsdam zu fahren. Auf der Station Neu-Babelsberg wurde er mit diesem Billet entdeckt und dem Bahnhof-Inspector vorgeführt, der, da der Reisende keine Goldmittel besaß, dessen Wiednahme nach Potsdam anordnete und es der dortigen Bahnhofs-Inspektion überließ weitere Feststellung wegen dieses Falles zu treffen. Vermuthlich aus Angst vor seiner wartenden Strafe öffnete der Arbeiter unterwegs das Coupee und sprang dicht vor Potsdam aus dem Zuge. Er fiel dabei zu Boden und zwar so unglaublich, daß er unter dem Zuge zu liegen kam, von

dem ihm der Kopf vollständig zermaul wurde, so daß er auf der Stelle tot war. Der Verstorbene heißt Schütz und ist aus Potsdam.

X Die Spuren eines Mannes, der den Händler Menne bei Cremmen erschlagen zu haben verdächtigt ist, sind von dem Orte der That bis in die Gegend des Grunewalds verfolgt worden, dort aber verschwunden. Es liegt der Verdacht vor, daß der Mörder sich bei der gegenwärtigen warmen Witterung im Grunewald versteckt hält und wird dieser deshalb seit mehreren Tagen durch Gendarmeriepartouzen abgesucht, ohne daß bis jetzt jedoch ein Resultat erzielt worden wäre.

X Die Tumultanten, welche am dritten Pfingstfeiertage in der alten Fischerhütte am Schlaufensee grobe Exesse verübt haben und in Behlendorf durch die bewaffnete Dorfwohnschaft angehalten worden sind, gehören wie sich inzwischen herausgestellt hat, zu den gefährlichsten Schlägern der Residenz. Die Wahrzeichen derselben war nämlich schon bei dem im vorigen Jahre stattgehabten Sturm auf die Polizei-Reiterwache in der Schönhauser Straße beteiligt und ist deshalb auch bestraft worden.

X Die durch die Revision der Sächsischen Regierungs-Kommissionen verzögerte Eröffnung der Berlin-Dresdener Eisenbahn ist nunmehr auf einen der Tage zwischen dem 12. und 15. d. Mts. festgestellt worden.

Literarisches.

Illustrierte Jagdzeitung Organ für Jagd, Fischart und Naturkunde. Herausgegeben von W. H. Nitsche, Rgl. Verleger. — Preisj. 1. 1. 1870. — Nr. 17 dieser unterhalrenden und beliebten Jagdzeitung enthält: Das Erstlings-Gewiß des Edelhirsches vom Osterforst Coado mit 8 Illustrationen. — Das Büdingen — Krieg der Kröten von Graf Karpoff. — Versendung von Wild. — Raupenfachbedingungen. — Ein Fuchs giebt seinen Platz in die Armencafe. — Merkwürdiges Jagd nach Buchmardern u. s. m. u. s. m. — Preis 3 Mrk. halbjährlich in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Tropfen ins Meer heißt eine Sammlung wirklich auseinanderliegender Predigten vom Wiener evang. Prediger H. Zimmermann. Ein Bürtheller nennt sie "Zeitpredigten im edelsten Sinne des Wortes" und sie verdienen es, überall dort man den Fleischzug unsr. großen Zeit binden. Was dem mündlichen Wort des Verfassers jederzeit gelungen — Herzen zu gewinnen und zu erwärmen, zu trösten und zu ermutigen, das wird auch diesem Schriftwerk des jedoch nur empfehlenswerten H. Z. gelingen. Leipzig, bei Schmidt u. Günther. Preis 1 Mrk. 80 Pf.

■ Wenn je ein populär-medizinisches Werk sich schnell in allen Schichten der Bevölkerung ergebürgert hat, so ist es das berühmte Buch: Dr. Virys Naturheilmethode. Wie auf den zahlreichen Auslagen deutlich hervorgeht, fanden Läufende Karneval und Karnevalskarneval, welche angeblich rettunglos verloren, sanne und dauernde Hilfe. Wir danken es daher für unsere Pflicht, alle Leser auf dies nur 10 Sgr. kostende und in fast allen Buchhandlungen vorläufige Werk aufmerksam zu machen.

Herrn Traugott Ehrhart in Großbreitenbach in Thüringen, ich muß Ihnen das Zeugnis geben daß Ihr sehr Dr. White's Augenwasser sehr gut ist meine Frau hat gleich Befriedung gespürt, wie sie es gebraucht hat. Sonnenberg in Böhmen. Franz To sich Ferner: Das erste Gläschen von Dr. White's Augenwasser hat mir sehr wohl gehalten. Da ich aber durch Erfahrung an Augenentzündung auf's Neue leide so ersuche ich Sie (solat Austrag). Stadtbergen, 8. Januar 1874. Franz Pätz. Ferner: Ich weiß nun selbst aus Erfahrung, daß Dr. White's Augenwasser mir sehr gute Dienste geleistet hat, deshalb bitte ich Sie (solat Austrag). Celia in Sachsen, 9. Juni 1874. Carl Clemmier.

Wer sich für eine gute Dresch-Maschine interessiert, den machen wir auf die im Inseratenheft enhaltene Annonce der Firma W. Maybarth u. Comp. in Frankfurt a. M. aufmerksam, da die Maschinen dieser Firma von allen Seiten als ganz vorzüglich geschildert werden.

Standesamtliche Nachrichten aus Mittenwalde für den Monat Mai 1875.

A. Geburten.

Am 1. eine Tochter dem Sattlermeister Carl Adolph Säger, — am 9. ein Sohn dem Webermeister Johann Carl August Siepe, — am 10. ein Sohn dem Schneidermeister Carl Friedrich August Neißler, — am 31. eine Tochter dem Uhrmacher Gustav Otto Leonhardt.

B. Aufgebote.

Der Arbeiter August Friedrich Hermann Al-indienst zu Moden mit Auguste Emilie Dennis in Rgs. Wusterhausen, — der Ackerbürger August Dahne in Mittenwalde mit Anna Louise Auguste Ulrich in G. R. — der Bauermeister Johann Wilhelm Hansche in Seitz w. mit der Witwe des Ackerbürgers Schulze Friederike Auguste geb. Groß in Mittenwalde, — der Ackerbürger August Friedrich Wilhelm Melchers in Mittenwalde mit Marie Auguste Albertine Krüger in G. Klemp.

C. Geschlechungen.

Der Schlossermeister Julius Moritz Ferdinand Becker, mit Johanna Friederike Adelheid Jugner beide in Mittenwalde, — der Webermeister Gustav Adolph Hermann Harms in Rgs. Wusterhausen mit Marie Louise Schäfer in Mittenwalde, — der Arbeiter Carl Gottlob Hermann Tiemann mit Barbara Caroline Ernestine Richter beide in Mittenwalde, — der Webermeister Carl Wilhelm Bergmann mit Marie Wilhelmine Agnes Michaelis beide in Mittenwalde.

D. Todesfälle.

Am 18. der Webermeister Johann Gottlieb Rebbeck, — am 25. der Küttner Ernst Friedrich Rudolf Otto Büttner, — am 29. der Arbeitermann Ludwig Kett.